

2.3 Gewölbehalle von Daniel Heintz

Im obersten Abschnitt des mittelalterlichen Turms hatte Daniel Heintz 1588 eine Halle gebaut, deren Gewölbe als besonderen Schmuck acht bunt gefasste Wappen trägt. Das Gewölbe wurde bereits 2007 durch die Firma Willy Arn AG und 2008 von Urs Zumbrunn voruntersucht. Aufgrund der hierbei gewonnenen Erkenntnisse wird angenommen, dass der Gewölbeputz 1896 im Anschluss an die Turmaufstockung erneuert wurde, was durch die Baujournale und Inschriften bestätigt wird. Aus der gleichen Phase stammen auch die graublauen Bänder, mit welchen die Gewölbekappen umrahmt sind. Von einer früheren Bemalung sind nur noch kleinste Reste auf Sandsteinoberflächen und in einzelnen Gewölbespicken vorhanden.

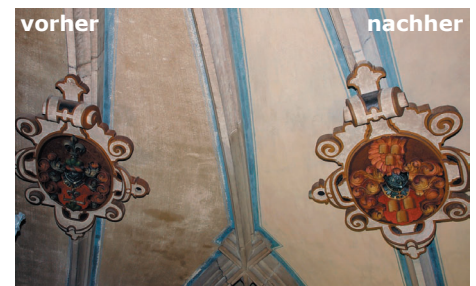
Im nordöstlichen Abschnitt waren auf den Rippen und Gewölbekappen starke Verschwärzungen vorhanden, welche vermutlich auf eine frühere Heizung zurück gehen. Verhältnismässig grobe Bearbeitungsspuren lassen darauf schliessen, dass die Gewölberippen zur Entfernung dieser Verschwärzungen bereits im 19. Jahrhundert überarbeitet worden sind. Weiter wurde festgestellt, dass die Wappen und der mit einem ornamentalen Relief behauene Sprengring bis zu drei Fassungen besitzen, von denen die jüngste 1896 aufgetragen worden ist.

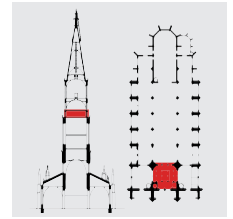
Reinigung und Retuschieren der Rippen und Kappen

Gemäss einer Entscheidung des Münsterbaukollegiums soll die letzte bestehende Fassung erhalten und restauriert werden. Die Arbeiten sind in vier Etappen aufgeteilt. Die erste Etappe lief 2008 bis 2009. Pro Etappe wird jeweils ein Viertel des Gewölbes eingerüstet. Die Arbeiten werden als Winterarbeiten vorwiegend durch die Münsterbauhütte ausgeführt; diese wird dabei von Urs und Flavia Zumbrunn unterstützt und angeleitet. Nach der Reinigung der Oberflächen mit Wischab-Schwämmen werden die verschwärzten Rippen mit Silikatkreide, die Gewölbekappen mit einer dünnen Lasur aufgehellt. Das angetroffene fleckige Bild der Oberflächen wird somit vereinheitlicht und beruhigt. Die in einem sehr guten Zustand vorgefundenen Wappen werden mit destilliertem Wasser und Wattestäbchen behutsam gereinigt.

(Quellen Text: Jürg Kohler, „Münster Bern, Restaurierung unteres Oktogon, Untersuchungs-Konzept-Kostenschätzung“ vom 28.09.2007 und Urs Zumbrunn, „Farb- und Mörteluntersuchung im Turmachteck 20/230/335 des Berner Münsters“ vom 22.04.2008)

von oben nach unten:
Vorzustand des Gewölbes / Vergleich links vor, rechts nach der Restaurierung / vorsichtige Reinigung der Wappen / letzte kleine Retuschen.





2.4 Konservierung Fassade Bereich Turmwohnung

Zur Vorbereitung auf die Bausaison 2010 wurden unter der Gerüstlage „0“, d. h. auf Höhe der Viereckgalerie, die vorbereitenden Arbeiten durchgeführt. Dazu gehören die Vorzustandsdokumentation, die Festigung und die Reinigung der Oberflächen.



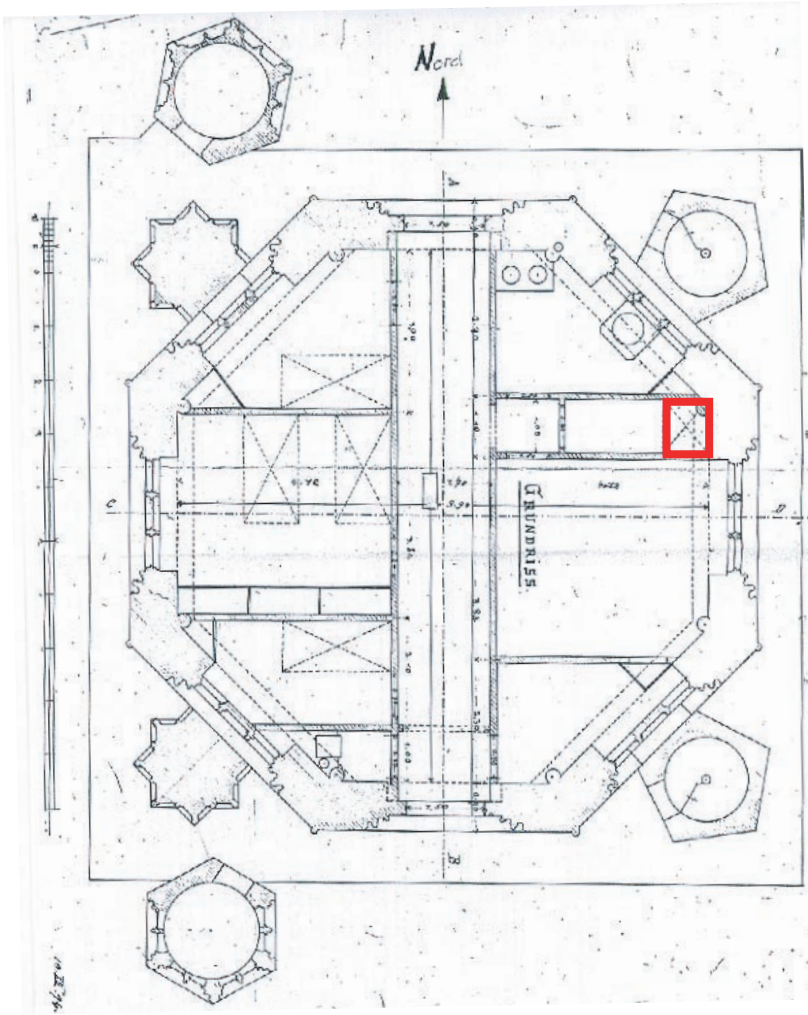
Dem Bären an einem der Baldachine ist über die Jahre „ein Pelz gewachsen“.



Erste Reinigung der Partien aus Obernkirchener Sandstein mit dem Niederdruck-Sandstrahlgerät.

links: Festigung der Fassade der Turmwohnung von der Viereckgalerie aus. Zu diesem Zweck musste die Besuchergalerie für einzelne Tage geschlossen bleiben.

2.5 Fund Blechdose



oben links: Grundriss der Turmwohnung mit markierter Lage der Betonwanne unter der ehemaligen Küche (Plan A. Müller, 1896).

oben rechts: Sondieröffnung unter dem Boden der Wohnung vom Glockenstuhl aus (die bestehende Verkleidung der Tragkonstruktion genügt aktuellen Brandschutzvorschriften nicht mehr). Blick in den geöffneten Betonkörper mit Fundstelle der Blechdose.



An der Nordostseite des Glockenstuhls befand sich bis ins Berichtsjahr ein kubischer, ziemlich gealterter Betonkörper, der auf Anraten des Ingenieurs entfernt werden musste. Beim Herauspitzen stellte sich heraus, dass es sich um einen Hohlkörper handelt, in dem sich ein kleiner Schatz verbarg – eine Blechdose mit allerlei Karsumpel aus dem Jahr 1911: Ein komplettes Sortiment von Tageszeitungen, Geldmünzen, Postkarten, Eintrittsbillets, ein Säckchen Pflanzensamen. Die gefundenen 21 Rp. wurden nicht in die Betriebskasse der Berner Münster-Stiftung eingebucht, sondern bei den Fundstücken belassen. Leider brachte der ganze Fund keine Aufschlüsse über den Verwendungszweck des genau unter der Küche der Turmwohnung angebrachten seltsamen Bauteils.



oben: Blechdose aus dem Jahr 1911 mit Inhalt. Gemäss Entscheidung des Münsterbaukollegiums werden die Fundstücke zusammen mit neueren Inhalten wieder im Münster platziert (wo genau bleibt noch zu definieren).